

Limburger Anzeiger

gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Anzeigen und Inserate werden gegen Bezahlung
entgeltlich angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 80 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Belegpost
Stabskassengebühr 15 Pf.
die Spalten des Belegpostens oder deren Raum.
Reklamen die 91 mal breite Beilege 35 Pf.
Rabatt wird nur bei Abbestellungen gewährt.

204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Samstag, den 4. September 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Die Stadt Gradno von den Deutschen besetzt.

westlichen Kriegsschauplatz.

Hauptquartier, 3. Sept. (W. I. B. Amtl.)
Gradno wurde ein französischer Handgranatengriff
erfolgreich Sprengungen in Flandern und in
Campagne.

Oberste Seeresleitung.

deutsche Offiziere vor einem englischen Kriegsgericht.

London, 2. Sept. (I. U.) Die drei deutschen
Marineleutnant Th., von S. und Hans Werner von
aus dem englischen Gefangenenlager Llanfannan ent-
lassen, aber wieder eingekerkert wurden, hatten sich
am 2. Sept. vor dem Kriegsgericht in Chester Castle zu
erkennen. Sie erklärten vor dem Gericht, daß man
ihre Ergreifung mit Handschellen gefesselt habe,
sie durch einen Offizier und zwei Mann mit ge-
wöhnlicher und aufgezogenem Bajonett begleitet wur-
de, sie freiwillig ergeben hätten; dies sei eine eines
Offiziers unwürdige Behandlung, gegen die sie
dem betreffenden englischen Offizier Widerspruch
hätten. Selbst der Offizier, der sie gefesselt habe, er-
kärte nur mit Bedauern dem ausdrücklichen Be-

Zum Tode Begnadigt.

London, 2. Sept. (I. U.) Außer Begnadigt, der bei
einem in tausend Meter Höhe von der Kugel eines
Piloten mitten ins Herz getroffen wurde, hat
in anderer sehr bekannter französischer Piloten, namens
den Tod gefunden.

den östl. Kriegsschauplätzen.

Hauptquartier, 3. Sept. (W. I. B. Amtl.)
Kriegsgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

Die Kavallerie rückte gestern den besetzten und von
den besetzten Soldaten bei Lennwarden (nordwest-
lich von Ostpreußen); sie machte dabei drei Offiziere, 350
Gefangenen und erbeutete ein Maschinengewehr.
Der Kampffront nordwestlich und westlich von Wilna
die Russen, unter Vorzeichen zum Stehen zu drin-
gen. Vorstöße scheiterten unter ungewöhnlich hohen

Verlusten von Metze ist der Feind geworfen.
zwischen dem Angerower Kanal und dem Zischlog ist
erreicht. Bei Gradno gelang es unseren Sturm-
trupps durch schnelles Handeln, über den Nemen zu kom-
men nach Häuserkampf die Stadt zu nehmen. 400
wurden eingebracht. Die Armee des Generals
brach den Widerstand feindlicher Nachhuten an
die Metze (südöstlich von Ostpreußen) - Zischlog. Die
Gruppe nahm gestern insgesamt über 3000 Russen
gefangen und erbeutete ein Geschütz und 18 Maschinengewehre.

Kriegsgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.
Der Kampf um den Austritt der Verfolgungskolonnen
in Sumpfen nördlich von Bruchmann ist im Gange.
Kriegsgruppe des Generalfeldmarschalls
von Raden.

Der Verfolgung ist die Jastalpa bei Szelce und
Kortuska und die Gegend von Antopol (30 Kilo-
meter nördlich von Raden) gewonnen.

Österreichisch-ungarische Truppen dringen südlich des Bo-
dajewo nach Osten vor.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Die Armee des Generals Grajen Bothmer nähert sich
dem Sereth-Abchnitt.

Oberste Seeresleitung.

London, 3. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amt-
lich verlautbart: 3. Septbr. 1915, mittags:

Unser Armee verfolgen.
Der Reichsgrenze nördlich Zolozje und östlich Brody,
im Raum westlich Dubno und im wohnlichen Festungs-
gebiets sich der Feind neuerlich an gan-

zogen. Unsere Truppen befinden sich im Angriff.
bei unseren an der oberen Jastalpa fechtenden
dauern die Kämpfe fort. Die Russen wurden
am Rande des Sumpfsgebietes angelegten Ver-

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die gänzliche Befreiung Galiziens.
London, 2. Sept. (I. U.) (Privatmeldung.) Die
öffentliche Meinung verfolgt mit gespanntester

Aufmerksamkeit die Ereignisse auf dem südöstlichen Kriegs-
schauplatz. Nach einstimmiger Auffassung der hiesigen mili-
tärkritiker ist die gänzliche Befreiung Galiziens von den
Russern nur noch eine Frage von Tagen. Nach Meldungen aus
Ezernowj räumen die Russen bereits ihre Stellungen an der
rumänischen Grenze. Trotz der verstärkten Ueberwachung
seitens der russischen Behörden gelangt es dennoch einer Un-
zahl von Deserturen, täglich, sich aus rumänisches Gebiet
zu flüchten. Man glaubt, daß das Gros der russischen Ar-
meen sich auf die Linie zwischen den Festungen Chotin-Ra-
menoz-Podolsk zurückziehen werde.

Japan fabriziert Munition für die Alliierten.

London, 2. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die
„Times“ meldet aus Tokio: Die Regierungsartikulare arbei-
ten mit voller Kraft an der Herstellung von Munition für
die Verbündeten, besonders für Rußland. Auch die Privat-
fabriken sind zu diesem Zwecke mobilisiert worden.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 3. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amt-
lich wird verlautbart: 3. Septbr. 1915, mittags:
Die auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen
eingetretene Ruhe hielt auch gestern an.

Im Tiroler Grenzgebiete kam es bei der Mandron-Hütte
(im obersten Val di Genova) und südlich Ivrea zu klei-
neren Gefechten, die mit dem Zurückgehen des Feindes en-
deten.

Im Raume von Glitsch und an einigen anderen Stellen
der kustenländischen Front fanden Geschütz- und Minenwerfer-
kämpfe statt. Abends schlugen unsere Truppen einen heftigen
Angriff auf den Südtail des Tolmeiner Brückentopfes ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wie Italiener in den „erlösten“ Gebieten hausen.

Innsbruck, 2. Sept. (Zent. Frlst.) „Risoeglio“
berichtet über Gewalttaten, die italienische Soldaten an Ita-
lienischen Landsleuten im Val Sugana begingen. In den
Orten Ivano und Castell Nuova wurden zwei sechsjährige
Knaben bei Feldarbeiten erschossen, ein 70jähriger Mann
wurde gezwungen, eine Abteilung zu führen; als der Kreis
nicht mehr weiter konnte, erschlugen ihn die Soldaten. In
Telve wurden einem Manne 80 Kronen, in Carcano einem
Mädchen 100 Kronen geraubt.

Das Stiffler Joch.

Das sonst von Italienern und Gebirgstouristen viel
besuchte Stiffler Joch mit dem österreichischen Hotel „Her-
dinandshöhe“ ist längst jah aus seinem idyllischen Berg-
frieden aufgeschreckt worden und hat die Schrecken des Krie-
ges erfahren, indem es von den Italienern beschossen wor-
den ist.

Das 2760 Meter über dem Meere liegende Stiffler Joch,
italienisch Giogo dello Stivolo genannt, ist der hohe Sattel,
zwischen den zu der Rätischen Alpen gehörenden Etsch-
alpen und der Örtlergruppe, der die Scheide zwischen der Etsch
und der Adna und die Grenze von Tirol und Italien (Pro-
vinz Sondrio) bildet. Ueber das Joch führt eine 46,5 Kilo-
meter lange und 6 Meter breite Kunststraße, der höchste fahr-
bare Paß zwischen der Etsch und der Adna, von Vieschbau
in das Veltlin, ein kuppiges, nach Westen geöffnetes Tal
zwischen den Bernina und den Bergamaster Alpen, deren
Abhänge bis hoch hinauf mit Nadelwäldern und Almweiden
bedeckt sind. Die Straße wurde in den Jahren 1820 bis
1823 von der österreichischen Regierung nach dem Plane
des Ingenieurs Donegani an Stelle einer schon seit dem
14. Jahrhundert begangenen Saumpfade hergestellt, und
ist die höchste und ihrer großartigen Gletscherherbergen und
Felsklippen wegen interessanteste Kunststraße der Alpen. Sie
steigt südwestlich über Brad an Stiffler vorbei nach dem 1273
Meter hoch liegenden Orte Somagoi hinauf, wo sich das
Tal in zwei Arme spaltet: südöstlich öffnet sich das Südtal
mit dem Südtalferner, einem 11 Quadratkilometer großen
Gletscher der Örtleralpen, und dem Pfarrdorf St. Ger-
trud, südwestlich das Trafoiertal, durch das die Straße, die
bei Somagoi durch ein Sperrfort gedeckt wird, Trafoi und
das Galtthaus „Franzenhöhe“ in 46 Windungen bis zur
Herdinandshöhe erklimmt, die zwischen dem Stifflerjoch
und dem ausichtsreichen Dreispitzenpiz gelegene Paßhöhe
des Stiffler Joches. Von der Höhe jenseit sich die Straße in
38 Serpentin und mehreren Tunneln und Galerien, an
verschiedenen italienischen Cantonieren (Zufluchtshäusern) vor-
bei, die Val di Braulio und den Engpaß des Wormser Loches
zum Städtchen Bormio (deutsch Worms) hinab. Die Post
legt die Strecke aus dem Vieschbau über das Joch nach Neu-
bad-Bormio in 9¼ Stunden zurück. Das Stiffler Joch
wird zuweilen auch Wormser Joch genannt, doch kommt ihm

dieser Name nicht zu, sondern dem Saumpfade, der von der
Cantoniera Sta. Maria rechts abweicht und über den 2512
Meter hohen Sattel am Ostuße des Piz Umbrail nach Sta.
Maria im Münstertale fährt.

Um den Besitz der Straße über das Stiffler Joch wurde
schon in den Jahren 1848, 1859 und zuletzt im österreichisch-
italienischen Kriege 1866, mehrfach gekämpft, und die jetzige
Besetzung des Stiffler Jochs durch die Italiener ist jeden-
falls nur das Vorpiel weiterer erbitterter Kämpfe gewesen.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Ein englischer Transportdampfer versenkt.

Konstantinopel, 2. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.)
Das Hauptquartier teilt mit: Der englische Transportdamp-
fer „Sawland“ ist von einem deutschen Unter-
seeboot im Ägäischen Meere torpediert und
versenkt worden. Ein großer Teil der an Bord befind-
lichen Truppen ist ertrunken. An den Dardanellen und
an den anderen Fronten keine wesentliche Veränderung.

Untergang eines englischen Truppentransport- dampfers.

Wien, 2. Sept. (I. U.) Wie die „Reichspost“ aus
Bularest erfährt, liegen dort Telegramme vor, denen zu-
folge die offiziöse „Rumana“ berichtet: Ein englischer Trans-
portdampfer explodierte infolge Auffahrens auf eine Mine
und sank. 320 Offiziere, 1250 Mann Soldaten und die
aus 300 Köpfen bestehende Besatzung ertranken. Bisher
wurden 600 Leichen geborgen.

Bedrohende Teilnahme Italiens an der Dardanellenaktion.

Köln, 2. Sept. (I. U.) Der „Köln. Ztg.“ zufolge
berichtet der römische Berichterstatter der Turiner „Stampa“,
die Rückkehr Salandras von der Front werde demnächst er-
wartet. Es wird in politischen Kreisen angenommen, daß
der darauf zusammentretende Ministerrat wichtige Beschlüsse
über die Kriegsoptionen Italiens gegen Oesterreich-Ungarn
und die Türkei fassen werde. Die Beschlüsse dürften in der
amtlichen Bekanntgabe der Teilnahme Italiens an dem Dar-
danellenunternehmen sein, für die angeblich bereits 200 000
Mann bereit ständen.

Die starke moralische Kraft des türkischen Heeres.

Köln, 2. Sept. (I. U.) Der „Köln. Ztg.“ wird
zur Lage auf dem Balkan gemeldet: Bulgariische Militär-
kritiker, denen das Gelände auf der Halbinsel Gallipoli
aus dem Kriege mit der Türkei bekannt ist, urteilen ungünstig
über die Ausichten der Verbündeten, solange nicht die Land-
ung eines starken Heeres im Grunde der Dardanelen er-
zwungen und ein dort vermutetes türkisches Heer vernichtet
sei, was eine der schwierigsten Kriegsaufgaben aller Zeiten
sei, da die moralische Kraft des türkischen Verteidigungs-
korps immer hoch bewertet gewesen ist. Der heutige mora-
lische Stand des türkischen Heeres ist nach den vielen Er-
folgen so gut, daß alle Aktionen der Verbündeten keine Aus-
sicht auf Erfolg bieten.

Überall die Deutschen!

Aus Paris wird von zuständiger Stelle bestätigt, daß
der größte Teil der Ernte in Alger verbrannt worden ist.
Trotz sehr scharfer Ueberwachung durch Geheimpolizisten konn-
ten die Brandstifter bisher nicht entdeckt werden. Man ist
davon überzeugt, daß von Deutschland organisierte Kotten
das Land durchstreifen, Brände anlegen und Frankreich und
seine Verbündeten bei der Bevölkerung in Miskredit zu
bringen versuchen. Sendlinge versuchen eine Bewegung zu
Gunsten der Türken hervorzurufen, indem sie den Arabern
zu verstehen geben, daß der Fall von Konstantinopel ein emp-
findlicher Schlag für den Islam, und daß die Mohammedaner
dam Gegenstand von allerlei Verfolgungen sein würden.
— Vorausgesetzt, daß diese Nachricht, was die Arbeit der
Deutschen anbetrifft, stimmt, so könnte man sich dieser Arbeit
nur freuen. Alger ist in der Tat ein Punkt, an dem
Frankreich sehr verwundbar ist.

Vorgehen der Unfrigen in Deutsch-Ostafrika.

London, 3. Sept. (Zent. Frlst.) Einem hier ein-
getroffenen Telegramm zufolge war am 24. August alles
an der Grenze von Deutsch-Ostafrika ruhig. Nach Bochas
Sieg in Südwest war eine erneute Tätigkeit des Feindes zu
bemerkten, offenbar in der Absicht, einen Angriff auf briti-
sches Gebiet zu unternehmen. Zwei große deutsche Abteilun-
gen, die aus Europäern bestanden und mit Kanonen ver-
sehen waren, zogen bis Bismarckburg südlich des Tan-
ganikasees und von Neu-Vangenburg im Nord-Naja nach
englischem und belgischem Gebiet. Es wurden sofort die
notigen Maßregeln getroffen, die Truppen der Chartered
Company zum Schutz der nördlichen Grenze zu verstärken,
während in aller Eile auch belgische Verstärkungen herbei-

geholt wurden. Auch sollte die Regierung der südafrikanischen Union, wenn nötig, Truppen zum Schutz des Kaplandes senden. Unter den Verstärkungsgruppen war eine Anzahl von Männern, die an den Kriegsoptionen in Südafrika teilnahmen. Als Folge dieser Maßregeln scheint der Vormarsch des Feindes zum Stillstand gekommen zu sein.

Sahne Ausflüchte.

Der italienische Militärschriftsteller Oberst Barone beschäftigt sich in der „Preparazione“ mit den Gründen, die die Franzosen und Engländer davon abhalten, eine energische Offensive gegen die Deutschen aufzunehmen, während diese mit Erfolg auf russischem Boden operieren. Nach Erwähnung der ausgezeichneten Geistesverfassung und vorzüglichen Ausrüstung des englischen und französischen Heeres läßt er keinen Zweifel über die Fähigkeit der Alliierten, zur richtigen (!) Zeit eine Offensive einzuleiten. Barone bemerkt, daß eine Meinungsverschiedenheit nicht über die Notwendigkeit dieser Offensive, sondern über die Wahl des Zeitpunktes, an dem sie unternommen werden soll, bestehe. Eine Partei — und auf ihrer Seite stehe auch die französische Heeresleitung — glaube, daß es in der gegenwärtigen Lage nicht schädlich sei, die Offensive noch aufzuschieben. Eine andere Partei dagegen sei der Ansicht, man müsse sofort eingreifen. Barone vertritt die Anschauung der erstgenannten Partei. Da Deutschland in Verfolg seiner russischen Offensive einer jährlichen Aufreibung (!) entgegengehe, sei es richtig, diese innere Zersetzung (!) eintreten zu lassen, und sich unterdessen auf den entscheidenden Schlag vorzubereiten. — Wenn die Engländer, Franzosen und Italiener auf diese innere Zersetzung Deutschlands warten wollen und dann erst die Offensive ergreifen wollen, so soll es uns recht sein. Am besten täten sie dann aber, sie demobilisierten jetzt schon, denn diese innere Zersetzung wird die Welt nie erleben. Interessant sind die Ausführungen des Italieners nur deshalb, weil anzunehmen ist, daß sie sich an französische Stimmen anlehnen und wir dadurch ein prächtiges Bild von den Gedanken des französischen Militärs bekommen. Wer seine Offensive aus so lahmenden Gründen ausschließt, dessen Offensivkraft darf als definitiv gebrochen angesehen werden.

Entgegenkommen gegen Griechenland.

Die Entente scheint immer mehr zu der Einsicht zu kommen, daß sie auf dem Balkan so gut wie verspielt hat. Sie versucht es deshalb einmal mit einem andern Ton gegen die Balkanmächte. Trat sie, besonders England, bisher den Balkanstaaten gegenüber ziemlich brüsk auf, so zeigt sie sich jetzt mehr entgegenkommend. Besonders Griechenland wird jetzt wieder recht zuvorkommend umworben, nachdem es ziemlich energisch gegen die englischen Uebergriffe aufgemutet hatte. Die Inseln, die England für seinen Aufmarsch gegen die Dardanellen nötig hat, muß Griechenland allerdings zähneknirschend in der Hand des seeherrschenden Albion lassen, aber in der Knechtung des griechischen Handels will die Entente sich jetzt ein wenig mäßigen. Die Verhandlungen der griechischen Regierung mit den Mächten der Entente mit dem Ziele der Befreiung der griechischen Schifffahrt und des griechischen Handels von der drückenden Aufsicht der Flotte der Alliierten sollen zu einem Abkommen geführt haben, das nur noch der formellen Genehmigung der Entente bedarf. Nach diesem Abkommen ist die Einfuhr von Waren aus den Staaten der Entente nach Griechenland in Mengen gestattet, die nach den Bedürfnissen des Landes festgesetzt werden. Die Wiederausfuhr von verschiedenen Waren nach Serbien und Bulgarien ist unter der Bedingung gestattet, daß die griechische Regierung ein besonderes Ausfuhrverbot gegenüber der Türkei erläßt. Gestattet ist ferner die Ausfuhr von getrockneten Korinthen, Tabak und anderen griechischen Erzeugnissen nach Deutschland (?) und Oesterreich-Ungarn mit der Beschränkung, daß die Ausfuhr dieser Erzeugnisse in neutralen Häfen stattfinden muß. Geeignete, auf Vorschlag der englischen Regierung angestellte Beamte haben die Ausfuhr zu beaufsichtigen. (!) Die Erleichterungen bei der Durchfuhr der Schiffe sollen bereits begonnen haben.

Aus England.

Der englische Arbeiterkampf.

Zwischen den Bergarbeitern in Wales und den Eisenbahnschaffern soll ein Ausgleich dahin erfolgt sein, daß der Schiedsspruch des Handelsministers Runciman sofort unverändert angenommen, aber durch ein besonderes Abkommen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern ergänzt werden soll, wonach die Maschinen, Heizer usw., die in dem

Schiedsspruch von der Kriegszulage ausgeschlossen waren, diese jetzt erhalten sollen. Die letzte Konferenz der Delegierten der Bergarbeiter in Cardiff lehnte es trotz dringender Aufforderungen aus London ab, ihre Beschlässe aufzuschieben. Der Antrag auf sofortigen Streik wurde nur mit 1244 gegen 1128 Stimmen abgelehnt. Inzwischen beschloßen lokale Versammlungen der Bergleute, dem früheren Beschluß gemäß sofort in den Ausstand zu treten. Die Anzahl der Ausständigen beträgt 25 000. — Besonders stolz darf also die englische Regierung über diesen „Ausgleich“ nicht sein, und die „Morning Post“ hat recht, wenn sie ihn als einen Triumph der extremen Führer der Bergleute bezeichnet. Diese betrachteten sich als allmächtig und die Regierung als zu hilflos, um Widerstand zu leisten oder dem Gehege Gehorsam zu verschaffen.

Das Scheitern der geplanten Farbstoffindustrie.

London, 3. Sept. (Zentr. Frst.) Kurz nach Ausbruch des Krieges hatte man versucht, eine eigene Farbstoffindustrie in England ins Leben zu rufen, um von den deutschen Farbstoffen unabhängig zu sein. Die beteiligten Kreise, hauptsächlich die Spinnerei- und Weberei-Industrie, hatten jedoch so wenig Vertrauen zu dem von der Regierung eifrig unterstützten Unternehmen, daß sie sich weigerten, die nötigen Summen hierfür herzugeben, sodaß trotz lebhaftester Bemühungen und einer ausgedehnten Propaganda bis auf den heutigen Tag, also nach einem Jahre, noch nichts aus dem Plane der Errichtung einer englischen Farbstoffindustrie geworden ist.

Aus Rußland.

Die Munitionslage.

Moskau, 2. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Rußlands Echo“ führt darüber Beschwerde, daß die Frage der Munitionsbeschaffung nicht vom Fleck komme, weil die Bureaucratie Petersburgs die Eingaben vollkommen unbeachtet lasse und gar nicht den Anschein erwecke, daß sie die Verhältnisse ändern und in die Verhältnisse einen Einblick gewähren wolle.

Französischer Selbstbetrug.

Berlin, 2. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Ueberschrift: „Französischer Selbstbetrug“: Die französische Presse wird, je länger desto mehr, durch den Gegensatz zwischen dem finanziellen Verfall Frankreichs und dem Bewahren deutscher Finanzkraft in Erregung versetzt. Die bevorstehende dritte deutsche Kreditsanleihe und die zuverlässigen Worte, die ihr der Reichskassierstellvertreter mit auf den Weg gegeben hat, haben die Erregung geradezu bis zu Wutausbrüchen gesteigert. So schreibt das „Journal“: Herr Helfferich sagt uns, das Deutsche Reich bittet nicht, der Deutsche gibt seinem Vaterland kein Almosen, sondern erfüllt seine Pflicht! Der Zynismus dieser Worte ist unerhört. Deutschland nimmt seinen Bürgern durch eigens eingerichtete Zentralstellen die Metalle ab; der Schatzsekretär selbst organisierte die Goldsammlung, übte bei der letzten Kreditsanleihe einen schamlosen Druck auf die Deutsch-Amerikaner aus und dehnte die Darlehnskassen über das ganze Reichsgebiet aus, die unter dem Anschein der Wohltätigkeit durch hinterlistige Mittel die Besitzenden dazu pressen, daß sie sich ihres Eigentums berauben. Nein: Deutschland bittet nicht, es tut mehr. Weder Frankreich noch England bedienen sich für ihre Kreditsanleihen gleich Deutschland der Drohung und Erpressung. — Auch die alberne Lüge wird wieder aufgewärmt, die Reichsbank veröffentliche falsche Bilanzen. Die angebliche Zunahme des Goldbestandes bestehe aus Darlehnszinsen und der bestenfalls aus Gold der Oesterreichisch-Ungarischen Bank. Die Abfertigung, die der Schatzsekretär in seiner Reichstagsrede diesen Lügen zu teil werden ließ, wird unterschlagen. Den vom Schatzsekretär angeführten Taschengeldzahlen stellt das „Journal“ den Satz entgegen: non il ne faut pas se laisser prendre au mirage du discours prononcé par M. Helfferich. (Nein, man darf sich durch die Trugbilder der Rede des Herrn Helfferich nicht betören lassen.) Die Franzosen klammern sich also trampschaft an die Wahnvorstellungen, die sie sich von den deutschen Zuständen und deutschen Methoden zurechtgemacht haben. In Wahrheit wird es trotzdem auch in Frankreich tagen. Die dritte Kreditsanleihe ist für das deutsche Volk eine Gelegenheit, der französischen Selbsttäuschung einen entscheidenden Stoß zu versetzen und damit zur Abtötung des blutigen Ringens beizutragen.

Italienische Zukunftsmusik.

Rom, 2. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Idea Nazionale“ schreibt in einem Artikel zur Orientfrage u. a.:

„Ja, zum Römer, den Schultheißen befreien!“ ertönte es aus vielen Reihen, von allen Seiten, und ein Strom von Menschen bewegte sich auch schon in der Richtung nach dem Römer.

Auf halbem Wege dorthin staute sich aber der Menschenstrom. Vom Römerberge her kam ein anderer Haufen Menschen her, mit denselben Hurraufen — sie hatten den Schultheißen schon in ihrer Mitte. Das Kriegsgericht, vor dem der Schultheißen schon gekanden, hatte sich bei den ersten Alarmrufen wieder aufgelöst, noch ehe es richtig begonnen hatte. Die französischen Offiziere, die Soldaten, alles lief in wilder Hast auseinander um zu den Truppenteilen, den Sammelplätzen zu kommen, und in dieser Hast vergaß man ganz den Angeklagten, der nun ganz ruhig die Gerichtsstätte verließ, und dann von der Menge der Frankfurter jubelnd empfangen und nach seiner Wohnung gebracht wurde.

So wälzte sich dann eine dichtgedrängte tosende Volksmenge der Zeile wieder zu — in deren Mitte der Schultheißen Bollrath, halb getragen, nur noch halb seiner Sinne mächtig, nach allen Erschütterungen der letzten Tage, einhergeschwante.

Als der Förster Schildbach die Ecke der auf die Zeile mündenden Straße erreichte, sah er über Hausen verwohnen, nach ihren Sammelplatz eilenden Franzosen fort, eine Gruppe von vier oder fünf Reitern drüben vor dem Hause des Schultheißen halten. Sie setzte sich eben in Trab — es war Duvignot; er hat ihn nie wieder gesehen. Sie waren so blitzschnell, diese Franzosen — als ob für einen Augenblick wie dieser alles von ihnen vorgelesen und vorbereitet gewesen sei; in unglaublich kurzer Zeit waren ihre einzelnen Truppenteile zusammen, und in guter Ordnung zogen, Munitionskolonnen und Artillerie zuerst, dann die Gepädwagen, die Rassen- und Proviantwagen, endlich die Schwadronen und Bataillone, durch das Eschenheimer und Friedensberger Tor ab, nach Norden zu, in die Herbstnacht hinaus.

Der Förster sah jetzt auch, wie man den Schultheißen in seine Wohnung brachte. Er hatte sich todmüde, tief erschöpft, auf einen Brellstein vor dem Portal der Katharinenkirche gesetzt. Da sah er des Schultheißen Haus, das

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe

Italien müsse im Orient eine seiner Traditionen entsprechende Stellung einnehmen, vor allem in Kleinasien. Die Forderung von Adalia könne nicht mehr für Italien genügen, vielmehr von Smyrna über Adana bis nach Aleppo herrschen. Deutschland wolle zwar diesen Hafen beanspruchen, aber für Deutschland sei im Mittelmeer keine Plaz mehr; denn der Eintritt Deutschlands unter die Mittelmeerkräfte würde die Knechtung aller Meeresherrscher bedeuten. Italien sei die einzige wirkliche Macht des Mittelmeeres und brauche Freiheit des Mittelmeeres.

England und Griechenland.

Wien, 2. Sept. (Z. U.) Die „Reichspost“ aus Athen, auf Betreiben der griechischen Regierung, die Admiralität der verbündeten Flotte vor den Dardanellen erhalten, der Beförderung von Postbooten über 10 000 in Saloniki ausgeliefert wurden und schließlich aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach Griechenland keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Griechenland und Serbien.

Athen, 2. Sept. (Z. U.) Die griechische Regierung hat der serbischen Regierung erklärt, daß sie den gegebenen Gebietsabtretungen, die Serbien an Rumänien will, zustimme, nur dürfe das Gebiet um Thessaloniki und Georgi als strategischen Gründen nicht abgetreten werden, und die Verbindung zwischen Griechenland und Serbien im Gebiete von Monastir müsse erhalten bleiben.

Rumänien und Italien.

Amsterdam, 2. Sept. (Z. U.) Reuters hat die Erklärung, die die rumänische Regierung wegen Durchfuhrverbotes von Waffen und Munition an die Alliierten abgegeben hat, mitgeteilt. Die rumänische Regierung richte, heißt es, daß die Regierung in ihrem strikten Neutralitäts zu beobachten, durch den Kriegszustand zwischen der Türkei und Italien besonders bestraft zu werden freundschaftliche Beziehungen zwischen Italien und Rumänien beständen. Wie die Presse beider Länder behaupten, sollen zwischen Italien und Rumänien besondere Abkommen für den Kriegsfall bestehen. In Italien glaubt man, eine Zeit lang, Rumänien hätte gleichzeitig mit der griechischen Kriegserklärung an die Seite der Entente treten und man zeigte sich sehr enttäuscht, als die rumänische Kriegserklärung ausblieb.

Amerika und wir.

Rotterdam, 2. Sept. (Z. U.) Nach einer Meldung aus Washington hat der deutsche Botschafter Bernstorff dem Staatssekretär Lansing mitgeteilt, daß die deutschen Unterseeboote nicht in die amerikanische Küstengewässer eintreten, sondern nur in der Bucht von Mexiko, ohne das Leben von Nichtkombattanten gefährden zu wollen, Sicherheit gebracht werden, versenkt werden, wenn sie sich weigern, die Passagierdampfer nicht versuchen, zu versenken oder Widerstand zu leisten. Auf diese Mitteilung Grafen Bernstorff erwiderte Lansing, daß Deutschland es scheine, den von der amerikanischen Regierung verlangten Ansicherungen beizustimmen. Die amerikanische Regierung der Meinung, daß die Spannung damit beendet sei, daß Deutschland die Rechtmäßigkeit der von Wilson vertretenen Prinzipien anerkannt habe.

Berlin, 3. Sept. (Nichtamtlich.) Der Berliner Botschaftsbureau meldet durch Funkpruch aus Rom, daß die bisherigen Nachrichten über eine vorläufige Lösung der „Arabic“-Frage haben einen sehr günstigen Eindruck gemacht, sogar derart, daß sich die Aussicht auf englischen Anleihe sehr verschlechtert haben.

Lokaler und vermischter Cell.

Limburg, den 4. September 1915.
Goldene Hochzeit. Das Fest ihrer goldenen Hochzeit feierten Herr Gottfried Scheu und Frau Untere Schiede 1. Ein herrliches „Glückauf“ zur diamanten Hochzeit!

Nachmalige Wiederholung des Bitttagskonzertes am Montag. Die Wiederholung des von der 4. Kompagnie (Rekrutenkompagnie) 2. Landst.-Inf.-Ers.-Batt. hier am 1. September gehaltenen Wohltätigkeitsabends findet am nächsten Sonntag den 6. September, pünktlich abends 8½ Uhr, im Saal

Heim der von ihm heiliggeliebten Benediktine vor sich. Die Lichter hinter den Fenstern schimmerten, sah man sie sich bewegen, leichte Schatten, die hinter den gelassenen Vorhängen hin- und herglitten. Er sah und den Arm der abziehenden Truppen, sah auch, wie die Reiter fast auf dem Fuße nachrückten, wie doch das schnelle aufeinander gefolgt war; wirklich, das war die allerletzte Stunde gebracht, denn, wenn die Franzosen die Franzosen nicht aus Frankfurt vertrieben hätten, war sein und des Schultheißen Leben keinen Pfifferling wert.

Der Förster sah lange so da auf seinem Platz vor der Katharinenkirche, unbekümmert um den Lärm, den die immer mehr nachfolgenden Soldaten machten. Es war schon Nacht geworden, und er lag immer da. Es war ihm, als seien ihm die Glieder, wenn er aufstehen und sich bewegen wollte. Er sah nicht, sich zu erheben und hinüber zu gehen, er war Haus dort, in dem doch seine ganze Seele war. Es war nicht über sich gewinnen, über jene Schwelle zu gehen — jezt wo dort ein Glück herrschen mußte, das er nicht teilen konnte, als ob er desselben nicht würdig wäre — der so viel dazu getan hatte, daß das Glück jenes Haus hatte einkehren können.

Es war ein eigenartiges Gefühl, das ihn abhold zu erscheinen, wo man sicher seinen Namen nannte und nach ihm verlangte.

Der Förster war noch zu erschüttert von all dem, was er gesehen hatte, um jetzt schon — heute abend noch an dem teilnehmen zu können; auch machte sich nach all den Erschütterungen, die er besonders in den letzten Stunden durchmachen mußte, eine starke Müdigkeit bei ihm geltend. So erhob er sich dann endlich; er warf noch ein Blick hinter nach dem Hause des Schultheißen, dann schied er sich einen Weg durch die immer noch auf- und abgehenden Menschenmassen, und ging müden Schrittes nach dem Hause zum „Grünen Falken“, dort wollte er erst einige Stunden der Ruhe pflegen, — der Ruhe, die ihm notwendig war, als alles andere. —

(Schluß folgt.)

Wenn die Not am höchsten.

Original-Roman nach einer historischen Erzählung v. G. Levin.

(Nachdruck verboten.)

Dazwischen dauerte das Schrecken fort — das Geschrei vom Rohmarke her wurde stärker, lauter — ein Menschenhaufen hatte sich da zusammengeballt, er kam näher heran und drängte näher und näher — er vergrößerte sich von allen Seiten — dann teilte er sich, eine Hälfte blieb bei der Hauptwache in einer gewissen respektablen Entfernung, die andere Hälfte wälzte sich die Zeile heraus. Der Förster verstand jetzt dieses Rufen, dies „Hurra“, dies „die Kaiserlichen sind da, der Prinz Karl ist da!“ Er drängte sich in den Haufen hinein, er fragte, er rief, aber es wurde ihm schwer, eine verständliche, zusammenhängende Antwort von einem der sich drängenden und stoßenden Menschen zu erlangen.

„Jetzt holt sie der Teufel, wenn sie nicht machen, daß sie fortkommen, das Räuberpad, die Kanaille — der Prinz ist da — von Offenbach her, wie das Wasser sind die Sektierhuren in Sachsenhausen hinein — die Kanonen segnen mit Kartätschen die Mainbrücke rein — hurra — die Kaiserlichen — Hurra, die Weisköder!“

Die Rufe erstarben im Gedröhn der Trommel, die zwischen einer starken Esforte sich jetzt die Zeile hinauf bewegten, um den Generalmarsch in allen Straßen ertönen zu lassen.

„Gott sei Dank!“ rief der Förster, vor dem wilden Jubel in seinem Innern seiner Stimme kaum mehr mächtig, und, seine Stimme erbebend, rief er:

„Dann ist es auch mit dem Kriegsgerichtshalten und Erschießenlassen zu Ende — ja, wenn die Not am höchsten ist, Gott am nächsten!“

„Ihr Leute,“ wandte er sich an die ihn mehr und mehr umdrängenden Leute weiter. „Kommt mit zum Römer, da soll eben der Schultheißen Bollrath erschossen werden — bringen wir ihm die Freiheit, bringen wir ihn im Triumph zu den Seinen zurück!“

Post" hatt. Es war beim ersten Male leider nicht möglich, allen Karteninhabern den gebührenden Platz im Saale zuweisen, sodass sie zum Teil umkehren mussten. Diese Personen behalten die bereits gekauften Karten Gültigkeit. Darüber hinaus wird aber ohne Zweifel noch mancher die Gelegenheit benützen, die in dem Saale schon eingehend gewürdigte Veranstaltung der Reiter-Rompagne zu besuchen. Karten zu 1 Mk. und 50 Pfg. sind außer in den bekannten Geschäften an der Abendkasse zu haben.

Dienst- und Beutepferde. Wie kürzlich mitgeteilt wurde, werden die für den Heeresdienst nicht mehr brauchbaren Dienst- und Beutepferde den Landwirten zu günstigen Tarifen überlassen. Auch für gewisse Handels- und Industriebetriebe sollen in dringenden Fällen solche Pferde abgegeben werden. Anträge auf Ueberlassung solcher Pferde sind lediglich an die Landwirtschaftskammern, nicht auch an das Landwirtschaftsministerium, zu richten, und zwar von Handels- und Industriebetrieben durch Vermittlung der amtlichen Handelsvertretungen.

Die Viehmärkte in der Stadt Limburg werden am Dienstag, 7. September, ab wieder abgehalten.

Diez, 3. Sept. Der Oberbefehlshaber der 7. Armee, Generaloberst v. Heeringen, der kürzlich mit dem Orden Pour le merite ausgezeichnet wurde, fand als junger Offizier bei den 80ern in Diez in Garnison und ist damals von dort aus 1870 ins Feld gezogen. Der Magistrat hat aus Anlass der Auszeichnung an Generaloberst v. Heeringen ein Glückwunschschreiben gerichtet, auf das folgende Antwort einlief: „den 28. Aug. 1915. Geachteter Herr Bürgermeister! Ich danke Ihnen sehr herzlich für die freundlichen Glückwünsche der Vertretung der Stadt Diez. Ich habe Ihnen vielen herzlichen Dank. Ich habe über denselben besonders gefreut, da mich mit Ihrer Stadt viele schöne Erinnerungen aus meiner militärischen Jugend verknüpfen und ich noch sehr gerne an die damalige Zeit zurückdenke. Mit vorzüglicher Hochachtung v. Heeringen.“

Diez, 3. Sept. Aus dem Arbeitskommando Diez in Raheneibogen ist ein Franzose namens Maillon Alexis entwichen. Signalement: Größe 1,52 Meter, Statur klein, Kopfform rund, Nase stumpf, Augen blau, Haare blond, blaue Schnurrbart, Zähne schlecht, mehrere fehlen. Am linken Arm tätowiert. Jahresklasse 1909. Man ist eifrig auf der Suche nach dem Ausreißer begriffen.

Braubach, 3. Sept. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Bürgermeister Schüring in Uffingen zum Bürgermeister der Stadt Braubach gewählt. Sein Vorgänger Bürgermeister Roth ist im Kriege gefallen.

Wenden, 3. Sept. Der 60jährige Bürgermeister Bruder von Frohberg bei Schwandorf hat sich in einem Eisenbahn-

abteufel zwischen Salzburg und Neukirchen erschossen, nachdem er vorher in seiner Wohnung seine Frau durch einen Schuß in die Schläfe getötet hatte.

M. Gladbach, 3. Sept. Der Schriftsetzer Böcker, der hier die Haushälterin eines Kaplans beraubte und ermordete, wurde heute in Köln hingerichtet.

Berlin, 3. Sept. Der bekannte Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann ist heute im Alter von 62 Jahren nach längerem Leiden gestorben. Er lebte hier in sehr gedrängten Verhältnissen.

Leipzig, 2. Sept. (W. T. B. Nichtamt.) Eine von Interessenten der Häute- und Fellbranche Deutschlands besuchte Versammlung beschloß gestern in Leipzig die Gründung eines „Reichsverbandes deutscher Häute- und Fellhändler“ zum Zwecke der Wahrung wirtschaftlicher Interessen. Der Verband hat seinen Sitz in Berlin.

Hagen i. W., 3. Sept. Der Vorstand der Zentrums- partei für den Wahlkreis Hagen-Schwelm hat nach dem Vorgange des Wahlkreisausschusses der Fortschrittlichen Volks- partei beschlossen, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeit- verhältnisse von einem Wahlkampf bei den im Herbst an- stehenden Stadtverordneten- und Gemeinderatswahlen Ab- stand zu nehmen. Voraussetzung ist die Wahrung des Be- sitzstandes der Parteien.

Gottesdienstordnung für Limburg.
Katholische Gemeinde.

15. Sonntag nach Pfingsten, den 5. September.

Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; um 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 1 1/2 Uhr Christenlehre.

In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die 2. mit Gesang, letztere mit Predigt. Um 9 1/2 Uhr Militärgottesdienst. Nach- mittags 3 Uhr Complet.

In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letzte mit Predigt.

An den Wochentagen: im Dom um 6 Uhr Frühmesse, in der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse, in der Hospitalkirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse.

Montag 7 1/2 Uhr im Dom feierl. Jahramt für Emil Weimer; um 8 Uhr im Dom Exequienamt für den gefallenen Krieger Jakob Ludwig.

Dienstag 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Peter Kremer; um 8 Uhr im Dom Jahramt für Frau Anna Muth geb. Ries.

Mittwoch, den 8. September. Maria Geburt. Um 8 Uhr im Dom feierl. Amt mit „Te Deum“ zur Feier der Consecration des Hochw. Herrn Bischofs.

Donnerstag 7 1/2 Uhr im Dom feierl. Jahramt für Frau Sanitäts- rat Dr. Diefenbach; um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für die Brüder Josef, Georg und Anton Kaiser.

Freitag 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Josef Müller, seine Ehefrau und Kinder; um 8 Uhr im Dom feierl. Jah- ramt für Pfarrer Johann Urban.

Samstag 7 1/2 Uhr im Dom feierl. Jahramt für Pfarrer Wilhelm Krügel und dessen Bruder; um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Jakob Kremer und Ehefrau; um 4 Uhr nachmittags Beichte.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 5. September 1915. 14. nach Trinitatis.

Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst Herr Dekan Obenaus. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Herr Dekan Obenaus.

Mittwoch, den 8. September, abends 8 1/2 Uhr Kriegsgesellschaft im Evang. Gemeindehaus. Herr Hilfsprediger Keller.

Die Autoschock (Lauten und Trauungen) hat Herr Dekan Obenaus. Nächste der evangelischen Gemeinde Weierstraße 14, geöffnet Sonntags von 11-12 Uhr.

Die Arbeitsabende der Frauenhilfe fallen bis auf Weiteres aus.

Limburg, 4. Sept. 1915. Viktualienmarkt. Äpfel per Pfd. 5-15 Pfg., Aprikosen per Pfd. 00-00 Pfg., Birnen per Pfd. 5-15 Pfg., Schneeböhen per Pfd. 15-20 Pfg., Bohnen dicke per Pfd. 00-00 Pfg., Blumenkohl per Stück 20-40 Pfg., Butter per Pfd. 1.00 Mk., 2 Eier 28 Pfg., Endivien per Stück 8-10 Pfg., Erbsen per Pfd. 00-00 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 5-6 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 4.00-4.50 Mk., Knoblauch per Pfd. 0.50-0.60 Mk., Kohlrabi oberirdisch per Stück 4-5 Pfg., Kohlrabi unterirdisch per Stück 00-00 Pfg., Kopfsalat per Stück 5-10 Pfg., Gurken per Stück 5-20 Pfg., Cimmichgurken 100 Stück 1.50-3.00 Mk., Meerrettig per Stange 20-30 Pfg., Petersilie per Pfd. 00-00 Pfg., Pfaffen per Pfd. 00-00 Pfg., Rindfleisch per Pfd. 25-30 Pfg., Rindfleisch per Pfd. 25-30 Pfg., Tomaten per Pfd. 25-30 Pfg., Trauben per Pfd. 40-50 Pfg., Zwetschen per Pfd. 15-20 Pfg., Rosenkohl per Pfd. 00-00 Pfd., Rettig per Stück 5-10 Pfg., Rüben gelbe per Pfd. 13-15 Pfg., Rüben weiße per Pfd. 00-00 Pfg., Rüben rote per Pfd. 13-15 Pfg., Rotkraut per Stück 20-40 Pfg., Weichkraut per Stück 10-20 Pfg., Schwarzwurzel per Pfd. 00-00 Pfg., Spinat per Pfd. 00-00 Pfg., Spargel per Pfd. 00-00 Pfg., Sellerie per Stück 00-00 Pfg., Wirsing per Stück 10-20 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 15-18 Pfg., Walnüsse 100 Stück 00-00 Pfg., Casselnüsse per Liter 00-00 Pfg.

Müllers Seifenpulver

Palmitin

Intensivweiß, Bläulose, Wasche, Wenig Arbeit.

Öffentlicher Wetterdienst.
Wetterausicht für Sonntag den 5. September 1915.
Zeitweise aufhellend, höchstens strichweise noch leichte Regenschauer, Tageswärme langsam ansteigend.

Lohnwasserwärme 17° C.

Der heutigen Nummer liegt die wöchentliche Unterhaltungsbeilage Nr. 36 bei.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel** in Wirkung unübertroffen!

Wer besitzt:

Weiße Wäsche aus Leinen, Halbleinen, Baumwolle usw.
Bunte Wäsche, echtfarbig oder bedruckt
Wollwäsche, wie Unterzeuge, Strümpfe, wollene Jacken
Schals, Handschuhe, Wolldecken usw.
Flanellblusen und Musselinkleider
Weiße Wollcheviots und Kaschmirkleider oder Blusen
Gardinen, Schleier, Spitzenblusen
Stickereien und Häkelarbeiten
Seidene Strümpfe und Tücher usw.

Alle diese Stücke

waschen Sie bei Schmutzigwerden am besten und billigsten mit dem bewährten und besterprobten selbsttätigen **PERSIL** Waschmittel

Unübertroffener Erfolg. Geringste Mühebewaltung. Billigster Gebrauch. :: Einfachste Anwendung.

Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Die neuen Moden

für Herbst und Winter

sind in besonders grosser und geschmackvoller Auswahl eingetroffen.

Um zwanglose Besichtigung derselben wird freundlichst ersucht.

S. Saalfeld, Limburg,

Grösstes Spezialgeschäft für Damen-, Herren- und Kinderbekleidung.

Für ein zu Ostern aus der Schule entlassenes **Mädchen,** das gesund, stark und willig ist und vorkommende Hausarbeiten verrichten kann, wird **Stellung** in gutem evang. Hause gesucht, wo es Gelegen- heit hat, das Kochen zu er- lernen. Es wird weniger auf den Lohn als auf gute Be- handlung gesehen. Eintritt eventl. erst am 1. Oktober. Gefl. Zuschriften unter Nr. 1(200) an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Erdbeerpflanzen
50 Stück 40 Pfg.
100 " 70 "
1000 " 6 Mark,
gut bewurzelt und nur groß- fruchtige Sorten verkauft
Magnus,
6/202 Tal Josephat.
Verband gegen Nachnahme.

"Eintracht"
Samstag abend Schiller- faal. 2/204

Vorschub-Verein zu Kirberg.
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.
Zeichnungen auf die dritte Kriegaanleihe werden von uns bis zum Mittwoch den 22. September d. Jg. entgegen genommen.
13/204 **Der Vorstand.**

Brennholzversteigerung.
2000 Rm. Eichen-Lotholz werden an
Montag den 6. September 1915, vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, aus dem Waldbezirk Wörsch, Distrikt „Hirschborn“ an Ort und Stelle versteigert
Etwa 20 Minuten von der Eisenbahnstation Camberg ent- fernt. Gute Abfahrt
Camberg, den 28. August 1915.
3/201 **Der Magistrat:**
Bipberger.

Tapeten
in großer Auswahl emp- fiehlt 2/116
Aug. Pöppes,
Frankfurterstraße 17.

Schlosser und Dreher
sucht
Limburger Eisengießerei und Maschinenfabrik
Theodor Ohl.

Fräulein,
das flott stenographieren und Schreibmaschine (Ideal) bedienen kann, zum sofortigen **Eintritt** gesucht.
Von wem, sagt die Expedition des Blattes 5/203

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
mit Küche zu vermieten.
2/194 Näheres Barfstr. 1.
Schöne neuzeitl. Wohnung
von 5 eventl. 7 Zimmern mit Zubehör zu vermieten. 3/160
Gebrüder Neuf.

Bei Abt. 11 des roten Kreuzes gingen an Vieos ein: 2 Fl. Saft von N. N., 10 Fl. Saft von Vatton, 4 Fl. Saft von Kramer, 8 Fl. Saft von Ranzen, 6 Fl. Saft und 10 Gl. Saft von N. N., 5 Fl. Saft durch kath. Frauenbund von Gräfin Spee Sinzig, 3 Fl. Saft von Dr. Camberg, Himbeeren von Meos, 4 Eimer Brombeeren von Schullinden in Mühlbach, Brombeeren von Sternberg, 1 Eimer Brombeeren von Schullinden in Niederzuehlheim, 1 Eimer von Pfarrer Köhlig, Weidenhahn.
Den freundl. Geben herzgl. Dank, um weitere Gaben bittet
Frau Dr. Wolff.

Küferei Jos. Schmidt, Hadamar
empfiehlt sich in allen vorkommenden Küferarbeiten, Repara- turen an Waschmaschinen usw. Ständer, Büten Butterfässer stets vorrätig, Instandsetzen von Apfelweinfässern usw. Post- karte genügt. 1/192

Delicate Hausmannskost
in Feldpostpackungen
Rippchen mit Kraut, verschiedene Braten mit Gemüse etc. etc.
F. Kloos Ww. Limburg.

91204

Ludwig Albert.

7(204

Hermann Herz Bankgeschäft